

Schriften zur Grenzüberschreitenden Zusammenarbeit

Band 12

Praxis

Pflege und Pflegebedürftigkeit als gesamtgesellschaftliche Aufgabe

Eine grenzüberschreitende Studie Deutschland–Schweiz

Elisabeth Simoes / Ralf T. Münnich u.a.

Inhaltsübersicht

	Seite
Projektleitung / Autor_innen	XIII
Abkürzungsverzeichnis	XIV
Zusammenfassung	XVI
Abbildungsverzeichnis	XXVI
Tabellenverzeichnis	XXX
1. Einleitung und Relevanz	1
2. Hintergrund und Stand der Forschung	11
2.1 Demographischer Wandel und die Konsequenzen	11
2.1.1 Regionale demographische Strukturen	11
2.1.2 Situation der regionalen Pflegebedürftigkeit	16
2.1.3 Einrichtungen in der Region mit Schwerpunktsetzungen	17
2.1.4 Die Bedeutung informeller Pflege	18
2.2 Zusammenarbeit in einer Grenzregion	21
2.2.1 Ergebnisse bisheriger Projekte in der Grenzregion Lörrach-Basel	21
2.2.2 Erfolgskritische Faktoren	22
2.2.3 Demenz als grenzüberschreitende Herausforderung	23
2.3 Begrifflichkeit und Rahmenbedingungen der Pflege	23
2.3.1 Deutschland	24
2.3.2 Schweiz	27
2.4 Qualitätskonzeption und Maßgaben der Darlegung zum Versorgungsbereich Pflege	30
2.4.1 Deutschland	31
2.4.2 Schweiz	32
2.5 Verbundene Pflege (Co-Pflege) als Konzept und Versorgungsoption	33
2.6 Schätzungen – Stand der Forschung	34
3. Ziele, Fragestellungen und methodisches Vorgehen	39
3.1 Ziele und übergeordnete Fragestellungen	39
3.2 Projektdesign in der Übersicht	41
3.3 Projektpartner und Laufzeit	45
3.4 Fragestellungen der Experteninterviews und methodisches Vorgehen	46
3.4.1 Interviews mit professionell Beratenden	47
3.4.2 Interviews mit häuslich Pflegenden	48

3.4.3	Interviews mit Pflegebedürftigen	48
3.4.4	Methodisches Vorgehen	49
3.5	Online-Erhebung: Regionales Brainstorming	50
3.6	Fragestellungen der Erhebung zum Qualitätsmanagement und methodisches Vorgehen	54
4.	Ergebnisse aus den Experteninterviews	57
4.1	Interviews mit professionell Beratenden	58
4.1.1	Übersicht	58
4.1.2	Profil des Aufgabenfeldes Beratender	60
4.1.3	Profil der Pflegebedürftigen aus Sicht der Beratenden	61
4.1.4	Profil der Pflegenden aus Sicht der Beratenden	63
4.1.5	Systemreflexion	65
4.1.6	Grenzüberschreitende Zusammenarbeit	68
4.1.7	Gesellschaftliche Aspekte	69
4.1.8	Zukunftswünsche	70
4.1.9	Fazit	71
4.2	Interviews mit häuslich Pflegenden	72
4.2.1	Übersicht	72
4.2.2	Beratungseinrichtungen	73
4.2.3	Unterstützende und entlastende Angebote	74
4.2.4	Grenzüberschreitenden Angebote	75
4.2.5	Geschlechterspezifische Angebote	76
4.2.6	Angebotslücken	76
4.2.7	Angebotstransparenz und Struktur	77
4.2.8	Profil der informell Pflegenden	80
4.2.9	Profil der Pflegebedürftigen und Pflegealltag aus Sicht der Pflegenden	83
4.2.10	Gesellschaftliche Aspekte	84
4.2.11	Zukunftswünsche	85
4.2.12	Fazit	86
4.3	Interviews mit Pflegebedürftigen	87
4.3.1	Übersicht	87
4.3.2	Angebotssituation	89
4.3.3	Verbesserungspotenzial: Versorgungsstrukturen und -lücken	90
4.3.4	Belastungserleben und Zukunftswünsche	92
4.3.5	Fazit	95
5.	Ergebnisse der Erhebung zum Qualitätsmanagement	97
5.1	Übersicht, Rücklauf und Allgemeines	97
5.2	Art der pflegerischen Versorgungseinrichtungen	98
5.3	Qualitätspolitik und -strategie	100

5.4	Interne qualitätssichernde Maßnahmen: Sicherheit in der Institution	103
5.5	Interne qualitätssichernde Maßnahmen: Patientenorientierung . . .	113
5.6	Interne qualitätssichernde Maßnahmen: Mitarbeiterorientierung .	115
5.7	Interne qualitätssichernde Maßnahmen: Kommunikation	117
5.8	Extern vergleichende Qualitätssicherung	120
5.9	Ausblick	122
6.	Online-Erhebung: Ergebnisse	127
6.1	Übersicht	127
6.2	Professionelle Pflege und Pflege-Migration	128
6.3	Grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Pflege	138
6.3.1	Hemmnisse, Barrieren	138
6.3.2	Verbesserungen, Förderung	139
6.3.3	Nutzen.	141
6.4	Die Situation häuslich Pflegenden	142
6.4.1	Gesundheitliche Belastungen durch häusliche Pflege	142
6.4.2	Vereinbarkeit von Pflegeverpflichtung und Berufsbindung .	143
6.4.3	Gesellschaftliche Position von Pflege und häuslich Pflegenden.	144
6.5	Unterstützung für häuslich Pflegende.	145
6.5.1	Personen des nahen Umfelds	145
6.5.2	Ehrenamt/Freiwilligenarbeit/Selbsthilfe	146
6.5.3	Kommune, Landkreis/Kanton, Region	148
6.5.4	Verbundene Pflege/Co-Pflege.	150
7.	Ergebnisse aus Schätzungen – Zukunftsentwicklungen	157
7.1	Prognose der regionalen demographischen Entwicklungen.	157
7.2	Szenarien der Pflegebedarfsentwicklung	166
7.3	Ergebnisse der Szenarienstudie.	168
7.3.1	Landkreis Lörrach.	168
7.3.2	Kanton Basel-Stadt.	172
7.3.3	Kanton Basel-Land	175
7.4	Interpretation und Methodenanalyse.	178
8.	Evidenz für Handlungsfelder	181
8.1	Übersicht.	181
8.2	Besondere Betroffenheit der Frauen und die Konsequenzen.	182
8.2.1	Vereinbarkeit von Pflegeverpflichtung und Berufstätigkeit .	184
8.2.2	Frauen pflegen früher, länger, anders	185
8.2.3	Gesundheitliche Folgen.	186
8.2.4	Finanzielle Folgen, (Alters-)Armut	191

8.3	Implikationen für Haushalte mit Pflegeverpflichtung	192
8.3.1	Alleinlebende Personen mit Unterstützungsbedarf	196
8.4	Perspektive Verbundene Pflege/Co-Pflege.	197
8.4.1	Beitrag der professionellen Pflege	199
8.4.2	Koordination.	200
8.4.3	Den Kreis erweitern.	202
8.5	Sorgeverpflichtung und Arbeitswelt – die andere Perspektive.	210
8.5.1	Vereinbarkeit von Pflege und Beruf	210
8.5.2	Initiative Arbeitswelt	215
8.6	Wohnraum und Wohnumfeldgestaltung	216
8.7	Tabuthemen in der Gesellschaft: Pflege und Pflegebedürftigkeit	218
8.8	Information und Zugänglichkeit.	221
8.9	Grenzüberschreitende Tätigkeit in der professionellen Pflege	222
8.10	Implikationen für Politik und Wirtschaft.	224
9.	Module in einem Grenzüberschreitenden Versorgungsmodell zur Pflege	229
9.1	Länderspezifische und -übergreifende Module	229
9.2	Road-Map	230
9.3	10-Punkte-Plan	232
10.	Diskussion	235
10.1	Besonderheiten und Grenzen der Untersuchung	236
10.2	Chancen, die sich aus der gesamtgesellschaftlichen Sicht ergeben	237
10.2.1	Visualisierung einer vergessenen Leistung	238
10.2.2	Kollektive Rechte betonen	238
10.2.3	Sorgeverpflichtung und Erwerbstätigkeit als Thema der Wirtschaft	239
10.2.4	Expansion Hypothesis	239
10.3	Das Forschungsprojekt im internationalen Kontext.	240
10.3.1	Strategien – ein Blick ins Ausland.	240
10.3.2	Gesundheitspolitische Bedeutung	241
10.4	Das Forschungsprojekt im Rahmen der Zusammenarbeit Deutschland – Schweiz im Gesundheitswesen	242
10.4.1	Diskussion der Ergebnisse zum Qualitätsmanagement	244
10.4.2	Stellenwert des Projektes für die Region.	245
11.	Schlussfolgerungen und Empfehlungen	247
12.	Literatur	257

Abbildungsverzeichnis

	Seite
Abbildung 1: Fertilitätsraten Deutschland	12
Abbildung 2: Fertilitätsraten in der Schweiz und Deutschland	15
Abbildung 3: Zusammenarbeit in Grenzregionen – erfolgskritische Faktoren	22
Abbildung 4: Säulen der sozialen Sicherung in Deutschland	25
Abbildung 5: Übersicht zu den Datenerhebungen im Rahmen des Projekts	41
Abbildung 6: Phasen des Projekts und Zeitverlauf	43
Abbildung 7: Experteninterviews im Zeitraum 7/2014–1/2015.	57
Abbildung 8: Inhaltliche Schwerpunkte	99
Abbildung 9: Inhaltlicher Schwerpunkt im städtischen und ländlichen Umfeld im Vergleich	99
Abbildung 10: Inhaltlicher Schwerpunkt im ambulanten und stationären Setting im Vergleich	100
Abbildung 11: Internes Qualitätsmanagement	101
Abbildung 12: Maßnahmen zur Bewertung der Qualität	101
Abbildung 13: Durchführung von Qualitätsprojekten.	102
Abbildung 14: Umsetzung von Expertenstandards (D und CH)	103
Abbildung 15: Umsetzung einzelner Expertenstandards	104
Abbildung 16: Fragedimensionen des Organisationsmanagements	105
Abbildung 17: Hygiene- und Qualitätskommissionen im grenzüberschreitenden Vergleich.	106
Abbildung 18: Risikomanagement im Vergleich	106
Abbildung 19: Fehlermanagement im Vergleich.	107
Abbildung 20: Maßnahmen zur Sicherung der Dokumentationsqualität (CH)	108
Abbildung 21: Maßnahmen zur Sicherung der Dokumentationsqualität (D)	108
Abbildung 22: Qualitätsprojekte (D)	109
Abbildung 23: Qualitätsprojekte (CH)	110
Abbildung 24: Systematische Dokumentation QM	111
Abbildung 25: Überprüfung der Zielerreichung	111
Abbildung 26: Durchführung von Qualitätsverbesserungsprojekten	112
Abbildung 27: Werden Patienten-/Angehörigen-Information angeboten?	113
Abbildung 28: Art der Patienten-/Angehörigen-Information CH	114

Abbildung 29: Art der Patienten-/Angehörigen-Information D	114
Abbildung 30: Inhaltliche Schwerpunkte des Fort- und Weiterbildungsregimes in Deutschland	116
Abbildung 31: Inhaltliche Schwerpunkte des Fort- und Weiterbildungsregimes in der Schweiz	116
Abbildung 32: Häufigkeit von schriftlich ausgearbeiteten Regelungen zur Einarbeitung von neuen Mitarbeitenden	117
Abbildung 33: Fall-/Komplikations-/Planungsbesprechungen und Fall-/Team-/Supervisionen	118
Abbildung 34: Fortbildungsreihen	118
Abbildung 35: Patientenseminare	119
Abbildung 36: Qualitätszirkel	119
Abbildung 37: Externe Prüfung durch MDK	121
Abbildung 38: Teilnahme an freiwilligen extern vergleichenden QM-Maßnahmen	121
Abbildung 39: Veröffentlichungsquote der Ergebnisse der extern vergleichenden Qualitätssicherung	122
Abbildung 40: Weitere Maßnahmen des internen und externen QM (D) ..	123
Abbildung 41: Weitere Maßnahmen des internen und externen QM (CH) ..	123
Abbildung 42: Profil der in der Online-Erhebung Antwortenden aus der Gruppe professionell Pflegenden	129
Abbildung 43: Welche Angebote bzw. Maßnahmen würden ausgebildete Pflegekräfte in der Region halten?	130
Abbildung 44: Wie könnte nach Ihrer Einschätzung ein grenzüberschreitender Pool an Pflegekräften aufgebaut werden? Schweizer Sicht.....	132
Abbildung 45: Wie könnte nach Ihrer Einschätzung ein grenzüberschreitender Pool an Pflegekräften aufgebaut werden? Deutsche Sicht.....	133
Abbildung 46: Welche Gründe würden der Nutzung eines grenzüberschreitenden Pflegeangebots (CH-D/D-CH) aus Ihrer Sicht entgegenstehen?	138
Abbildung 47: Gibt es aus Ihrer Sicht Hindernisse bzw. Barrieren bei der grenzüberschreitenden Pflege?	139
Abbildung 48: Was könnte die Menschen in der Region zur Nutzung eines grenzüberschreitenden Pflegeangebots (CH-D/D-CH) aus Ihrer Sicht veranlassen?.....	140
Abbildung 49: Vorstöße zur Förderung einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Pflege – bekannt, sinnvoll, machbar?	140
Abbildung 50: Worin sehen sie den vorrangigen Nutzen in grenzüberschreitenden Lösungen des zukünftigen gesellschaftlichen Problembereichs Pflege?.....	141

Abbildung 51: Haben Sie infolge der Pflegeaufgaben gesundheitliche Probleme bei sich beobachtet und ggfs. welche?	142
Abbildung 52: Haben Sie wegen der Pflegeaufgaben weniger auf Ihre Gesundheit geachtet/achten können, als Ihres Erachtens nötig gewesen wäre?	143
Abbildung 53: Welches Arbeitsplatzprofil würden Sie sich als Pflegenden_r wünschen?	144
Abbildung 54: Was wäre für Sie Wertschätzung bei häuslicher Pflege?	145
Abbildung 55: Wer beteiligt sich außer Ihnen an der häuslichen Pflege?	146
Abbildung 56: Ehrenamt – Freiwilligenarbeit: Welches Engagement erachten Sie für sinnvoll?	147
Abbildung 57: Sind Sie selbst an einem ehrenamtlichen/bürgerschaftlichen Engagement im Bereich der Pflege beteiligt?	147
Abbildung 58: Welche Selbsthilfe-Ansätze erachten Sie für sinnvoll?	148
Abbildung 59: Was sind Ihre Erwartungen an die (Regional-)Politik?	149
Abbildung 60: Wie können Stadt/Gemeinde bzw. Landkreis/Kanton nach Ihrer Einschätzung Pflegenden helfen?	150
Abbildung 61: Worin sehen Sie die Vorteile der Verbundenen Pflege?	151
Abbildung 62: Welche Dinge charakterisieren eine gute Verbundene Pflege/Co-Pflege?	152
Abbildung 63: Worin sehen Sie die Vorteile der Pflege durch Angehörige?	152
Abbildung 64: Worin sehen Sie die Vorteile professioneller Pflege in der häuslichen Pflegesituation?	153
Abbildung 65: Wenn Sie sich das Angebot Verbundener Pflege/Co-Pflege vorstellen, was läuft bei der Zusammenarbeit für die häuslich pflegerische Versorgung bisher nicht besonders gut?	153
Abbildung 66: Welche Schnittstellen sind aus Ihrer Sicht zwischen professioneller und informeller Pflege bei der Pflege daheim besonders kritisch für das Gelingen?	154
Abbildung 67: Welche neuen/verbesserten Ansätze für eine Verbundene Pflege/Co-Pflege wünschen Sie sich?	154
Abbildung 68: Für welche besonderen Anforderungen werden Ihrer Ansicht nach Einrichtungen mit Spezialausstattung benötigt?	155
Abbildung 69: Bevölkerungsentwicklung Lörrach und Basel-Stadt (mittleres Szenario)	162
Abbildung 70: Bevölkerungsentwicklung in Lörrach, Basel-Stadt und Basel-Landschaft	162
Abbildung 71: Szenarien bezüglich Lörrach, Basel-Stadt und Basel-Landschaft	163
Abbildung 72: Relative Bevölkerungsentwicklung in Lörrach, Basel-Stadt und Basel-Landschaft.	164

Abbildung 73: Altersgruppenentwicklung in Lörrach, Basel-Stadt sowie Basel-Landschaft	165
Abbildung 74: Pflegeszenarien auf Basis der demographischen Hauptvariante, Lörrach	169
Abbildung 75: Prognose der Pflegezahlen für Status Quo, Lörrach	170
Abbildung 76: Theoretische Versorgungsdiskrepanz im Landkreis Lörrach ..	171
Abbildung 77: Pflegeszenarien auf Basis der demographischen Hauptvariante, Basel-Stadt	172
Abbildung 78: Pflegeszenarien verschiedener Bevölkerungsprognosen, Basel-Stadt	173
Abbildung 79: Theoretische Versorgungsdiskrepanz im Kanton Basel-Stadt	174
Abbildung 80: Pflegeszenarien auf Basis der demographischen Hauptvariante, Basel-Land	175
Abbildung 81: Pflegeszenarien verschiedener Bevölkerungsprognosen, Basel-Land	176
Abbildung 82: Theoretische Versorgungsdiskrepanz im Kanton Basel-Land ..	177
Abbildung 83: Relative Pflegeentwicklung nach Regionen und Szenarien ..	178
Abbildung 84: Vorschlag Road-Map Jahr 1	232

Tabellenverzeichnis

	Seite
Tabelle 1: Aspekte der Qualitätskonzeption in den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft.	33
Tabelle 2: Fragestellungen im Projekt	40
Tabelle 3: Übersicht zu Studienpopulation und Rekrutierung für den qualitativen Untersuchungsteil	44
Tabelle 4: Regionales Brainstorming (Online-Erhebung): Angesprochene Gruppen und inhaltliche Aspekte	52
Tabelle 5: Fragebogen zum einrichtungsbezogenen pflegerischen Qualitätsmanagement: Dimensionen	55
Tabelle 6: Übersicht zu den Teilnehmenden an den 2014–15 im Rahmen des Projekts durchgeführten Interviews	58
Tabelle 7: Codesystem für die Gruppe Professionell Beratende	59
Tabelle 8: Codesystem (informell) Pflegende	73
Tabelle 9: Codesystem Pflegebedürftige	88
Tabelle 10: Charakteristika der Ambulant-stationär-Verteilung im Kollektiv und in der Grundgesamtheit	98
Tabelle 11: Für eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit relevante Aspekte der Qualitätssicherung.	124
Tabelle 12: Aspekte der Qualitätssicherung, die grenzüberschreitend offen zugänglich sein sollten	125
Tabelle 13: Übersicht Online-Erhebung	127
Tabelle 14: Welche Angebote bzw. Maßnahmen würden ausgebildete Pflegekräfte in der Region halten? Freie Antworten.	130
Tabelle 15: Spüren Sie in Ihrem Arbeitsbereich einen Pflegekräftemangel? Freie Antworten.	131
Tabelle 16: Formelle Hindernisse für einen flexibleren Personaleinsatz.	134
Tabelle 17: Spezielle Hindernisse im Arbeitsbereich Altenpflege für den grenzüberschreitenden Einsatz.	135
Tabelle 18: Abbau von Hindernissen bei der grenzüberschreitenden Wahrnehmung von Pflegeaufgaben – Vorschläge aus beiden Ländern ..	136
Tabelle 19: Haben Sie weniger auf Ihre Gesundheit geachtet? Zitate aus den Freitext-Antworten in Ergänzung zu Abb. 52	143
Tabelle 20: Welche weiteren Bereiche ehrenamtlichen/freiwilligen bürger- schaftlichen Engagements kennen Sie?	146
Tabelle 21: Für welche besonderen Anforderungen werden Ihrer Ansicht nach Einrichtungen mit Spezialausstattung benötigt? Weitere Bereiche.	155

Tabelle 22: Gesellschaftliche Komponenten mit Auswirkung auf die Stabilität des Sektors häusliche Pflege	183
Tabelle 23: Implikationen von häuslicher Sorgeverpflichtung für Familien und nachfolgende Generationen	195
Tabelle 24: Ansatzpunkt Verbundene Pflege/Co-Pflege: Schnittstellen gestalten, Lücken schließen	201
Tabelle 25: Versorgungsstrukturen: Weiterentwicklungsbedarf aus Sicht der professionell Beratenden	205
Tabelle 26: Maßnahmen zur Erweiterung des in die Bewältigung einer Pflegesituation einbezogenen Personenkreises	206
Tabelle 27: Vorschläge für Initiativen: Eckpunkte, Beispiele, Zielrichtung ..	207
Tabelle 28: Ansatzpunkt Arbeitsplatzgestaltung – Arbeitsplatzkontingente ..	214
Tabelle 29: Arbeitgeber-Initiative zur Unterstützung von Berufstätigen mit häuslicher Pflegeverpflichtung	215
Tabelle 30: Ansatzpunkt: «Push-Faktoren»	217
Tabelle 31: Qualifizierung für den grenzüberschreitenden Einsatz professionell Pflegenden	222
Tabelle 32: Initiativen für mehr grenzüberschreitende Flexibilität in der professionellen Pflege	223
Tabelle 33: Themen im Handlungsfeld Rahmenbedingungen	226
Tabelle 34: Länderspezifische und -übergreifende Bedarfe und Handlungsfelder	230
Tabelle 35: 10-Punkte-Plan	233
Tabelle 36: Pflegebezogenes Qualitätsmanagement: Gemeinsamkeiten und zentrale Unterschiede	244